

Gottesdienst zu Pfingsten

am 31.05.2020, Luther-Kirchengemeinde, Solingen

Normalerweise feiern wir den Gottesdienst an Pfingsten draußen, unter freiem Himmel.

Weil es an Pfingsten buchstäblich darum geht, rauszugehen. In Kontakt zu kommen

Auch das ist in diesem Jahr wie so vieles äußerlich anders.

Aber egal, ob Sie diesen Gottesdienst nun im Internet anschauen, oder zuhause nachlesen, das Thema bleibt dasselbe: Wir sind als Kirche nach draußen zu den Menschen gerufen.

Und wir rechnen mit der Kraft des Heiligen Geistes.

Drinne und draußen, in der Kirche, zuhause und an allen Orten.

Bibeltext aus Apostelgeschichte 2,1-8.12-13

Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle, die zu Jesus hielten, versammelt.

Plötzlich gab es ein mächtiges Rauschen, wie wenn ein Sturm vom Himmel herabweht.

Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Dann sahen sie etwas wie Feuer, das sich zerteilte, und auf jeden ließ sich eine Flammenzunge nieder.

Alle wurden vom Geist Gottes erfüllt und begannen in anderen Sprachen zu reden, jeder und jede, wie es ihnen der Geist Gottes eingab.

Wegen des Pfingstfestes hielten sich damals fromme Juden aus aller Welt in Jerusalem auf, von jeder Nation unter dem Himmel. Als sie das mächtige Rauschen hörten, strömten sie alle zusammen. Sie waren ganz verwirrt, denn jeder hörte die Versammelten, die Apostel und die anderen, in seiner eigenen Sprache reden.

Außer sich vor Staunen riefen sie: „Die Leute, die da reden, sind doch alle aus Galiläa! Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört?“ Erstaunt und ratlos fragten sie einander, was das bedeuten solle.

Andere machten sich darüber lustig und meinten: „Die Leute sind doch betrunken!“

Eingangsgebet

Guter Gott,

wir wollen offen sein. Für dich und für andere.

Das ist leichter gesagt als getan.

Die Enge wirkt manchmal gemütlicher, sicherer, zumindest vertrauter.

Gott, wir bitten dich: Überwinde unsere Grenzen.

Unsere eigenen und die Grenzen zwischen uns.

Gib uns Mut. Ein neues Herz und einen neuen Geist.

Lass uns merken, wenn du uns leise berührst.

dass wir dich spüren, heute und allezeit.

Amen.

Predigt: „Ein Geist – nicht: ein Stil“

Pfingsten feiern wir den „Geburtstag der Kirche“.

Wir haben es gerade im Bibeltext gehört oder gelesen:

Die Jüngerinnen und Jünger erleben den Heiligen Geist und gehen hinaus.

Sie haben der Welt was zu sagen.

Ich habe Pfingsten lange so verstanden, als ob das die einzige Bewegung wäre:

Wir gehen raus, wir haben etwas weiterzugeben, wir werden unsere Botschaft los.

So fängt es ja auch an.

Aber Bewegung gibt es auch in die umgekehrte Richtung:

Nicht nur wir gehen raus - andere Leute kommen rein!

Eigentlich klar: Die Tür kann man nicht nur in eine Richtung aufmachen

Zunächst einmal stehen die Ereignisse von Pfingsten ziemlich ungeschönt da:

Die Jüngerinnen und Jünger gehen raus und stoßen auf ein geteiltes Echo.

Einige Menschen trifft die Predigt ins Herz, andere halten das Ganze für Unsinn.

Das ist die erste Erkenntnis: Wer rausgeht, macht sich angreifbar. Man bleibt nicht in der eigenen „Filterblase“, wo alle dieselbe Meinung haben und mit allem einverstanden sind.

Aber dann passiert noch was zweites: Es gibt eben doch genug Leute, die dazukommen.

Im weiteren Verlauf kommen dreitausend Leute zur Gemeinde dazu.

Ich weiß: Diese Zahl weckt bei einigen Skepsis. Ob das großzügig aufgerundet ist? Oder ob diese Dreitausend jetzt wirklich auf einen Schlag dazukommen, oder doch nach und nach?

Aber der Kern ist: Als die Jüngerinnen und Jünger rausgehen, sind sie auf einmal mit der Außenwelt konfrontiert.

Was bedeutet das eigentlich, wenn dreitausend Leute zur Gemeinde dazukommen?

Im Text in der Apostelgeschichte steht ausführlich, wo die Leute genau herkommen.

Wir haben es für die Lesung ausgelassen, weil es eine zu lange Liste wäre.

Nur so viel: Es sind tatsächlich Menschen aus unterschiedlichsten Ecken und Enden der damals bekannten Welt. Menschen mit unterschiedlichen Sprachen. Aber eben auch mit unterschiedlichen Kulturen. Mit unterschiedlicher Mentalität. Mit unterschiedlichen Arten, den Glauben zu leben.

Wenn man sich das bewusst macht, ist klar: Das ist eine wilde Mischung, die da aufeinandertrifft. Eigentlich sollte man meinen das kann gar nicht gut gehen.

Schlimmstenfalls müsste es Konflikte geben, bestenfalls kann man das gar nicht unter Kontrolle bekommen.

Aber darum geht es ja an Pfingsten gar nicht. Zumindest nicht darum, dass die Jüngerinnen und Jünger alles unter Kontrolle haben.

Denn soviel merken sie: Gottes Geist hat jetzt die Kontrolle übernommen.

Und Gottes Geist führt uns raus aus unserer Wohlfühlzone. Führt uns raus aus unserer „Filterblase“.

Kontrollieren kann man so einen bunten Haufen nicht.

Aber man kann zusammenhalten. Man kann Gemeinschaft sein.

Und das sind die ersten Christinnen und Christen.

So geht es dann zumindest weiter im Text:

Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das Mahl des Herrn und das Gebet. (Apg 2,42)

Das heißt: Man hört aufeinander. Keiner zieht sich zurück in seine Filterblase.

Und man feiert miteinander. Und hilft einander. Ganz praktisch.

Und man betet. Richtet sich auf Gott aus.

Das hält die Christinnen und Christen zusammen – bei aller Unterschiedlichkeit.

Viele, die an diesem Tag dazugekommen sind, sind Pilger gewesen und werden nach Pfingsten auch wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sein.

Aber sie bleiben verbunden durch Gottes Geist.

Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche.

Und bei Texten, die vom Anfang handeln, geht es immer auch um die Frage:

Wie ist es ursprünglich gemeint? Was stand am Anfang und was heißt das für uns?

Dass wir einladend sein wollen, andere Menschen für den Glauben gewinnen wollen, das ist für viele selbstverständlich. Aber machen wir uns klar, dass auch auf uns solche Erfahrungen wie an Pfingsten warten, wenn wir unsere Türen aufmachen.

Vielleicht nicht gerade dreitausend Leute, die die Kirche stürmen. Aber soviel ist sicher:

Wir werden es niemals nur mit Menschen zu tun haben, die sowieso dasselbe glauben wie wir, die so denken wie wir und ihren Glauben so wie wir ausdrücken.

Wir begegnen garantiert Menschen, die anders sind.

Und das soll uns nicht ängstlich machen, sondern erwartungsvoll. Neugierig.

Und deswegen macht es mich auch nicht pessimistisch, dass es ständig etwas Neues gibt.

Denn das gehört von Anfang an zu unserem Glauben dazu.

Und wir haben einen Halt und ein Fundament. Wir haben eine Mitte.

Etwas, das gleich bleibt: Nicht ein gleicher Stil, sondern ein Geist. Gottes Geist.

Im Moment stehen wir auch wieder an einem kleinen Anfang.

Wir haben uns jetzt wochenlang bestenfalls über Bildschirme gesehen oder am Telefon gehört. Langsam öffnet nun vieles wieder. Langsam machen auch wir wieder offen.

Ich wünsche mir, dass wir nicht nur unsere Kirchentüren offen machen, dass Öffnung nicht nur eine logistische Frage ist. Nicht nur eine Frage von Mundschutz und Sicherheitsabstand.

Sondern eine Haltung.

Ich wünsche mir, dass wir wirklich offen sind für die Menschen, denen wir jetzt wieder begegnen. Denn dann erleben wir Pfingsten.

Wenn wir merken: Wir haben vielleicht nicht einen Stil.

Aber einen Geist.

Amen.

Lied: Strahlen brechen viele aus einem Licht

1. Strahlen brechen viele aus einem Licht. Unser Licht heißt Christus.
Strahlen brechen viele aus einem Licht – und wir sind eins durch ihn.
2. Zweige wachsen viele aus einem Stamm. Unser Stamm heißt Christus.
Zweige wachsen viele aus einem Stamm – und wir sind eins durch ihn.
3. Gaben gibt es viele, Liebe vereint. Liebe schenkt uns Christus.
Gaben gibt es viele, Liebe vereint – und wir sind eins durch ihn.
4. Dienste leben viele aus einem Geist, Geist von Jesus Christus.
Dienste leben viele aus einem Geist – und wir sind eins durch ihn.
5. Glieder sind es viele, doch nur ein Leib. Wir sind Glieder Christi.
Glieder sind es viele, doch nur ein Leib – und wir sind eins durch ihn.

(Text: Anders Frostenson / Melodie: Olle Widestrand, dt. Text: Dieter Trautwein)

Fürbitten

Guter Gott,
wir bitten dich,
dass du uns allen deinen Heiligen Geist gibst
und immer wieder neu gibst.
Damit er uns aufweckt, erleuchtet, ermutigt und fähig macht,
den kleinen und doch so großen Schritt zu wagen:
aus dem Trost, mit dem wir uns selber trösten, heraus
und hinein in die Hoffnung auf dich.
Zeig uns, wie gut du bist
und wie gut es ist, dir zu vertrauen und mit dir zu leben!
Wir bitten dich um dasselbe für alle Menschen:
Um deinen Geist der Versöhnung,
dass die Völker und Regierungen für das Recht und den Frieden auf Erden eintreten.
Um deinen Geist der Stärke
für alle in der Pandemie Erkrankten und Infizierten.
Für die Menschen, die bis an den Rand ihrer Kräfte für sie sorgen –
und für die vielen, die zu Hause und in der Nachbarschaft gefordert sind.
Um deinen Geist der Erkenntnis für alle,
die immer noch fragen, ob und warum die Welt wirklich in der Krise ist –
aktuell durch Corona und schon lange durch den rasanten Klima-Wandel.
Guter Gott, gib uns deinen Heiligen Geist.
Wir hoffen auf dich.
Amen.